

vorsichtig erarbeitet, sicher aufschlußreich ist. Dieser darf aber nicht einziges Kriterium für ein Werk sein, das inhaltlich ungewöhnlich und mutig, sprachlich und stilistisch von ganz eigener Qualität ist. Marián Gálíks Nachwort ist m.E. unangemessen, weil es die Identität von Erzähltem und Autorenbiographie unkritisch voraussetzt. Aus dieser einseitigen Perspektive heraus wird der Autor moralisch verurteilt und das vorliegende Werk verrissen. Der Leser erfährt zwar interessante Details über die Persönlichkeit Gu Chengs, aber eine Werkbesprechung aus moralischer Perspektive ist unangebracht und höchst unwissenschaftlich.

Es kann hier leider nur unzureichend auf Tiefe und Komplexität des vorgelegten Werkes eingegangen werden. Allen an chinesischer Literatur interessierten sei „Ying'er“ aufs wärmste empfohlen. Es handelt sich um einen - wenn auch unvollkommenen - Lichtstreif am sonst eher faden Literaturhorizont Chinas.

Bettina Ruhe

Erich A. Stöger (Hrsg.): Arzneibuch der chinesischen Medizin. Monographien des Arzneibuches der Volksrepublik China 1985, 1990 und 1995. Aus dem Chinesischen übersetzt, erweitert und kommentiert von Erich A. Stöger; mit makroskopischen und mikroskopischen Zeichnungen der Drogencharakteristika nach Lou Zhicen, Zhao Dawen und Shen Yuan; mit einer Einführung in die chinesische Medizin von Fritz Friedl

Stuttgart: Deutscher Apotheker Verlag, 1991-1994, 2. Aufl. einschl. 3. Erg. Lfg, 1032 S.; 4. Erg. Lfg, 1995, 190 S.; Loseblatt, 1 Ringordner

Das vorliegende Arzneibuch der chinesischen Medizin basiert auf den mit chinesischen Heilkräutern befaßten Bänden der von einem zur Arzneibuchkommission der Volksrepublik China zusammengeschlossenen Autorenkollektiv in den Jahren 1985, 1990 und 1995 herausgegebenen amtlichen Arzneibücher der Volksrepublik China, deren Drogenmonographien von dem sowohl als Sinologen als auch als Pharmazeuten ausgebildeten Erich Andreas Stöger selektiv übersetzt, erweiternd bearbeitet und kommentiert wurden.¹

In einer aus heutiger Perspektive noch relativ bescheidenen Form erschien dieses Handbuch der chinesischen Medizin in seiner ersten Auflage bereits 1989.² Zu dem nun seit 1991 in Neuauflage als Loseblattausgabe erscheinenden Kompendium, das eine weitgehend überarbeitete und wesentlich erweiterte Version der ersten Auflage des Grundwerkes darstellt, wurden bisher vier Ergänzungslieferungen nachgereicht.³

1 Zhonghua renmin gongheguo yaodian weiyuanhui (Hrsg.): *Zhonghua renmin gongheguo yaodian*. Beijing: Renmin weisheng chubanshe und Huaxue gongye chubanshe, 1985 und 1990, stellen die ersten beiden Ausgaben des amtlichen Arzneibuchs der Volksrepublik China dar. Die dritte Ausgabe erschien 1995 unter dem gleichen Titel in Guangzhou in den Verlagen Guangdong keji chubanshe und Huaxue gongye chubanshe.

2 Die erste Auflage wurde von der Gesellschaft für die Dokumentation von Erfahrungsmaterial der Chinesischen Arzneitherapie (DECA) verlegt.

3 Die zweite Auflage des Grundwerkes erschien 1991 beim Deutschen Apotheker Verlag in Stuttgart. Die vier Ergänzungslieferungen erschienen 5/1992, 6/1993, 9/1994 und 9/1995 ebenda. Die vom Verlag der Loseblattausgabe beigefügte Aktualisierungsgarantie gewährleistet die Nachlieferung der unregelmäßig erscheinenden Ergänzungslieferungen.

Da die Arbeit an der Erschließung der chinesischen Pharmakopöe weitergeführt wird, können noch weitere Ergänzungslieferungen dieses Werkes erwartet werden.¹

Ohne jeden Zweifel ist der Monographienteil, in dem sich in der bis dato vorliegenden Textversion 226 zum weitaus überwiegenden Teil pflanzliche Arzneimittel besprochen finden, als das Herzstück dieses Buches anzusehen, das nach dem jedem Pharmazeuten geläufigen Schema eines Arzneibuches aufgebaut ist und somit eine leichte Handhabung garantiert. Die nach ihren lateinischen Bezeichnungen gemäß der Nomenklatur des Europäischen Arzneibuches (*Pharmacopöea Europaea*) alphabetisch geordneten Drogenmonographien sind mit dem chinesischen Terminus in Schriftzeichen, der lateinischen, deutschen und chinesischen (in *Hanyu Pinyin*-Transkription) Bezeichnung überschrieben. Auf die Definition der Droge (Bezeichnung, verwendeter Pflanzenteil, Angabe des Bearbeitungsmodus des Rohmaterials) folgen die Abschnitte über Morphologie (Beschreibung der Gesamtdroge) und Prüfung der Identität (pharmakognostisch, chemisch, physikalisch). Der darauf folgende auf der chinesischen Originalausgabe basierende Abschnitt "Geschmacksrichtung, Temperaturverhalten und Funktionskreisbezug" sowie jener über "Wirkung und Indikation", in dem die Wirkcharakteristik der Droge im Rahmen der chinesischen Medizinteorie wiedergegeben wird, sind übersichtlich und anhand der chinesischen, japanischen und westlichen Fachliteratur fundiert ausgearbeitet.² Da die chinesische Originalterminologie der deutschen Übersetzung in Transkription hintangestellt ist, kann der nötige klare Bezug zur Originalkonzeption gewahrt und somit auch die Kommunikation etwa mit chinesischen Ärzten der traditionellen chinesischen Medizin wesentlich erleichtert werden.

Das vorliegende Werk wird weiterhin durch eine Einführung in die chinesische Medizin ergänzt, in der Fritz Friedl dem praktischen Anwender nicht nur Denksätze in brevi darzustellen, sondern in äußerst komprimierter Weise auch chinesische Diagnostik, Krankheitslehre und therapeutische Strategien zu erläutern vermag. Den Abschluß dieser Textpartie bildet eine Darlegung der für den Apotheker im Umgang mit den seit den 80er Jahren in größerem Stil in Europa eingeführten chinesischen Drogen relevanten Rechtsvorschriften (betreffs Therapie, Arzneimittelrecht, Apothekenrecht, Kassenrecht etc.), die in einen kurzen Ausblick auf die Zukunftsperspektiven der spezifischen Therapieverfahren mündet.³

Die Ausführungen in den Monographien und in der Einführung in die traditionelle chinesische Medizin orientieren sich an der von Manfred Porkert geprägten Terminologie, die im vorliegenden Arzneibuch jedoch einige Erweiterungen erfahren hat.⁴

- 1 Die nächste Ergänzungslieferung soll voraussichtlich im Spätsommer 1996 erscheinen.
- 2 Die Darstellungen der Wirkcharakteristika im Rahmen der traditionellen chinesischen Medizinteorie gestaltet sich selbstredend terminologisch schwierig. Bei all den bekannten Vorzügen (betreffs Abstraktionsniveau der Begrifflichkeiten) der hier zu Grunde gelegten Diktion erscheint es m.E. allerdings sehr fraglich, ob die Übertragungen der für die chinesische Tradition charakteristischen Ausdrücke in eine lateinische Kunstsprachform in der Praxis auch den Sprung zur Standarddiktion werden vollziehen können.
- 3 Da in diesen Ausführungen nur die Rechtslage in Deutschland behandelt wird, erscheint eine die Rechtslagen in Österreich und in der Schweiz dokumentierende Ergänzung wünschenswert.
- 4 Siehe Manfred Porkert: *Klinische Chinesische Pharmakologie*. Heidelberg: Verlag für Medizin, 1978.

Allfällige Abweichungen wurden in Fußnoten angemerkt und - soweit sie die Drogenbezeichnungen betreffen - in einen eigenen Index im Anhang aufgenommen, um so auch dem oftmals auf der Porkert'schen Terminologie basierenden Drogen-großhandel praxisgerechte Orientierungshilfen zu den vorliegenden Arzneimittel-monographien zu bieten.

Der für den Praktiker sehr hilfreiche Abschnitt "Vorbehandlung der Rohdroge", wo sich vom *Chao*-Verfahren (Röstverfahren) bis zur *Zhishuang*-Methode (Methode zur Entfettung und gleichzeitigen Pulverisierung von Drogen) insgesamt 14 Gruppen von traditionellen chinesischen Vorbehandlungsverfahren beschrieben finden und eine Anleitung zur fachgerechten Zubereitung der Dekokte (Auskochung) geboten wird, sowie die Kapitel "Applikation und Dosis", "Warnhinweise" und "Aufbewahrung" runden die Drogenmonographien ab. Insbesondere die Anleitung zur Herstellung der Dekokte, deren Zubereitungsweise in China einerseits weit verbreitet und wohlbekannt ist und andererseits von der in Europa üblichen Methode des Auskochens abweicht, erscheint als sinnvolle Ergänzung zur chinesischen Vorlage.

Den Anhang bilden "Pharmazeutische Verarbeitungshinweise", "Allgemeine Methoden", "Reagentienverzeichnis", Verzeichnis der zitierten Fachpublikationen, Synonymverzeichnis nach der Porkert'schen Drogenterminologie, Gesamtregister und ein nach der *Hanyu pinyin*-Transkription alphabetisch geordnetes Verzeichnis der chinesischen Drogenamen.

Die von Erich Stöger mehreren Monographien hinzugefügten und in der chinesischen Vorlage nicht enthaltenen makroskopischen und mikroskopischen Zeichnungen der Drogencharakteristika, die einem Arbeitskreis um Lou Zhicen (gest. 1995), dem Doyen der chinesischen Pharmakognosie, entstammen, stellen eine wesentliche Erleichterung der Identifikation der Drogen dar. Auch die bereits in den Tätigkeitsbereich des Arztes führenden Angaben zur Applikation sowie die (aus der traditionellen chinesischen Sichtweise) pharmakologischen Aspekte der Wirkung und der Indikation stellen insofern eine sinnvolle Ergänzung zu den in Arzneibüchern üblicherweise dargebotenen Ausführungen dar, als die diesbezüglichen Kenntnisse der chinesischen Pharmazie wohl noch nicht als Bestandteil des einschlägigen Allgemeinwissens europäischer Pharmazeuten gelten können. Da sich das vorliegende Arzneibuch in erster Linie aber an ebendiese praktischen Anwender zu richten scheint, soll an dieser Stelle daher auch ein nach den Wirkungscharakteristika der verschiedenen Drogen geordnetes Nachschlageverzeichnis als Desiderat genannt und seine Erstellung angeregt werden, obwohl - dies soll hier jedoch deutlich festgestellt werden - ein solcher Apparat nicht als eigentlicher Bestandteil eines derartigen Arzneibuches gelten kann.

Chinesische Heilpflanzen werden zu den Arzneimitteln gezählt und sind folglich apothekenpflichtig.¹ Der damit handelnde Apotheker hat somit die im *Deutschen Arzneibuch* formulierten Vorschriften zu beachten. Da sich dort oder auch in anderen europäischen Arzneibüchern nur recht wenige chinesische Arzneidrogen hinlänglich beschrieben finden, bietet dieses Arzneibuch der chinesischen Medizin, in dem sich die im deutschsprachigen Raum meistverwendeten der in den chinesischen

1 Siehe hierzu § 2 und § 43 des Arzneimittelgesetzes (1976).

Arzneibüchern beschriebenen Drogen dokumentiert finden, nicht bloß ein hilfreiches Vademecum für den chinesische Kräutertherapie einsetzenden Arzt und den chinesische Drogen lagernden und verteilenden Apotheker.¹ Auch angesichts des Problemkreises etwaiger durch unsachgemäße Produktion, Aufbereitung, Transport oder Lagerung verursachter Verunreinigungen und der großen diesbezüglichen Verantwortung des Apothekers beim Umgang mit den im *Deutschen Arzneibuch* nicht enthaltenen Arzneimitteln sollte dieses Arzneibuch als unentbehrliches Referenzwerk für Prüf- und Lagervorschriften erachtet werden.

In der hier vorliegenden, von *Abutili semen* (Abutilonsamen, chin.: *Qingmazi*) bis *Ziziphi spinosae semen* (Stacheljubbensamen, chin.: *Suanzaoren*) 226 chinesische Arzneidrogen umfassenden Pharmakologie manifestiert sich das höchst beeindruckende Ergebnis von inzwischen fast siebenjähriger akribischer Arbeit. Insbesondere im Lichte der mit der europäischen Situation vor der Vereinheitlichung der wissenschaftlichen Nomenklatur vergleichbaren Probleme betreffs Identifizierung der chinesischen Heilkräuter ist dem (wohl aus formaljuridischen Gründen) bescheiden als "Herausgeber" genannten Autor, der seine Ausführungen auch weitgehend an authentischem Drogenmaterial überprüft hatte, zu dieser sowohl aus pharmazeutischer als auch aus sinologischer Sicht herausragenden Leistung zu gratulieren.

Es bleibt zu hoffen, daß die Arbeit an den noch nicht übersetzten und noch nicht bearbeiteten Monographien des chinesischen Arzneibuches mit der hier ausgewiesenen Sorgfalt weitergeführt wird, die in den neueren Ausgaben des chinesischen Arzneibuches ständig eingearbeiteten Verbesserungen aufgenommen und in die aktualisierenden Ergänzungslieferungen integriert werden.

Das vorliegende Arzneimittelverzeichnis erscheint in dieser Form und diesem Umfang nicht nur im deutschen Sprachraum als das maßgebende Standardwerk. Neben seiner Bedeutung für die fundierte Erfassung der Pharmakognosie chinesischer Heilkräuter sowie der chinesischen Pharmakologie, die zweifelsohne als *conditio sine qua non* für eine ernsthaften Rezeption chinesischer Arzneitherapie anzusehen ist, kann es dem die Sinologie nicht allzu eng fassenden Chinawissenschaftler als sinnvoll verwendbares Referenzwerk dienen und sollte daher in keinem Handapparat fehlen.

Bernhard Führer

Therese Diedrich: Frauen in Politik und Wirtschaft Taiwans. Karriere versus Tradition?

Münster: Lit-Verlag, (Berliner China-Studien, Band 29), 1995, 144 S.

Das vorliegende Buch ist die revidierte Fassung der Magisterarbeit der Autorin und diskutiert die Situation erwerbstätiger Frauen in Führungspositionen der wirtschaftlichen, politischen und anderen gesellschaftlichen Bereiche in Taiwan. Es gelingt der Autorin, sowohl ein anschauliches Bild der allgemeinen Lage der er-

1 An dieser Stelle sollte außerdem darauf aufmerksam gemacht werden, daß der auf Taiwan eingebürgerte terminologische Usus von den in der Volksrepublik üblichen Drogenbezeichnungen abweicht, woraus insbesondere beim Bezug chinesischer Heilkräuter aus Taiwan Probleme resultieren können.